

Maria wurde mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen.

Dort, wo sie ist, sollen auch wir einmal sein.

Predigt am Hochfest der Aufnahme Marias in den Himmel

Es gehört zu uns Menschen, unterwegs zu sein. Tag für Tag legen wir Wegstrecken zurück. Wir gehen zu Menschen, gehen mit ihnen ein Stück Weg zusammen oder gehen aneinander vorbei, gehen manchen Menschen auch aus dem Weg. Der berühmte Philosoph Martin Heidegger prägte dafür das Wort „Weger“. Der Mensch ein „Weger“, einer, der auf dem Weg ist, der unterwegs ist.

Und in der Tat! Solange wir Menschen hier auf Erden leben, sind wir unterwegs. Zugvögeln vergleichbar, die nirgendwo auf dieser Welt eine endgültige Bleibe haben, wie das jemand einmal sehr schön bildhaft ausgedrückt hat.

Aber wohin führt eigentlich die Reise unseres Lebens? – „Immer nachhause“, sagt der Dichter Novalis. Und der Apostel Paulus schreibt in seinem Brief an die Christen in Philippi: Unser Zuhause, „unsere Heimat ist der Himmel!“

Nicht der Tod ist das Ziel unseres Lebens, sondern das ewige Leben in der Herrlichkeit des Himmels. Maria hat dieses Ziel bereits erreicht. „Mit Leib und Seele wurde sie in den Himmel aufgenommen“, das bekennen und feiern wir heute.

Maria ist die Ersterlöste, wie wir auch sagen. Und dort, wo sie ist, bei Gott im Himmel, dort sollen auch wir einmal sein.

Viele glauben heute nicht oder nicht mehr, dass da ein Gott ist, der die Liebe ist, dass es den Himmel gibt, die Hölle, das Fegefeuer, die Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Sie sagen: „Woan i stirb' is oalles aus!“

Für diese unsere Zeitgenossen gibt es nur dieses Leben hier auf Erden. Und darf es uns dann wundern, wenn viele dieser Menschen versuchen, sich das Paradies auf Erden zu schaffen, sich aus diesem kurzen Leben hier auf Erden so viel wie nur möglich herauszuholen und nur für sich herauszuholen? -

Aber wohin führt das, wenn jeder nur für sich selber lebt und leben will und seinem Egoismus und seiner Lebensgier freien Lauf lässt? - Bereiten wir uns dann nicht die Hölle auf Erden? - Es gibt einen schönen Spruch, der da lautet: „Wer die Erde zum Himmel machen will, macht sie zuverlässig zur Hölle!“ (Odo Marquard). Wir sollten uns diesen Spruch gut merken: „Wer die Erde zum Himmel machen will, macht sie zuverlässig zur Hölle!“ -

Man hat lange Zeit dem Christentum vorgeworfen, dass es die Menschen auf das Jenseits vertröste, auf den Himmel. Aber hat nicht auch die Vertröstung bloß auf das Diesseits, diese bloße Diesseitsausgerichtetheit, ja Diesseitsbesessenheit, wie wir sie heute oft erleben, ihren Preis, ihre Opfer? – Ihr Preis, sind das nicht die vielen Menschen, die Opfer der Hab- und Geldgier, des Verkehrs, der Drogen, des Konsums, des Alkohols, der „enttäuschten Liebe“ geworden sind? Opfer bloß deswegen geworden sind, weil sie mangels ihres Glaubens an Gott den Sinn ihres Lebens nicht finden konnten oder in ihrer Angst, in ihrer Gier, ja nichts zu versäumen oder irgendwo im Leben zu kurz zu kommen, sich selbst und ihre Möglichkeiten bei weitem überschätzt haben? -

Vielleicht ahnen wir jetzt auch, wie wichtig das ist, um den Sinn und das Ziel unseres Lebens zu wissen, zu wissen, dass wir nicht hier auf Erden sind, um uns zu Tode zu amüsieren, uns zu Tode zu hetzen und zu arbeiten, sondern dass wir zu etwas ganz Großem berufen und geschaffen sind; dass wir berufen und geschaffen sind für die Freude, für die Liebe, für Gott, für den Himmel; und dass es auch wichtig ist, zu wissen, wie wir dieses Ziel erreichen können.

Auch das sehen wir sehr schön im Blick auf Maria. „Selig bist du, weil du geglaubt hast“, sagt Elisabeth im Evangelium heute zu ihr. Selig bist du, Maria, weil du geglaubt hast, dass da ein Gott ist, der die Liebe ist und der von uns Menschen, seinen Geschöpfen, nichts anderes will als, dass auch wir ihn und einander lieben.

Das ist der Weg, den Maria gegangen ist, und den auch wir gehen sollen, ja müssen, damit wir das Ziel unseres Lebens erreichen und auch wir einmal dort sind, wo Maria ist: bei Gott im Himmel.